

Startseite > Lokales > Osnabrück

Plus Geistlicher aus Südafrika

Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Osnabrück: Wie geht Vergebung, Father Lapsley?

Von Carolin Lewandowska | 13.06.2024, 15:27 Uhr



Mit dem Eintrag ins goldene Buch würdigte Oberbürgermeisterin Katharina Pötter die Verdienste für Frieden und Versöhnung von Father Michael Lapsley.

FOTO: STADT OSNABRÜCK/JANIN ARNTZEN

Als Aktivist hat Father Lapsley gegen das Apartheidsregime in Südafrika gekämpft, sogar einen Anschlag überschlug. Nun war er zu Gast in Osnabrück und hat sich ins Goldene Buch der Stadt eingetragen. Im Rathausaal sprach er über Parallelen in der Geschichte Südafrikas und Osnabrücks. Und über das Vergeben.

Jahrzehntelang hat sich Father Lapsley gegen das Apartheidsregime in Südafrika engagiert. Von seiner Arbeit erzählte er in Osnabrück auf Einladung der Evangelischen Kirche Osnabrück in St. Marien. Zuvor trug er

sich im Rathaussaal ins [Goldene Buch der Stadt](#) ein – und zog Parallelen zum Westfälischen Frieden, der dort geschlossen worden war.

Für sein Engagement hat Father Lapsley einen hohen Preis bezahlt: 1990 erhielt der anglikanische Priester eine Briefbombe vom südafrikanischen Geheimdienst erhalten, die ihn töten sollte. Er überlebte, doch er verlor bei dem Anschlag beide Hände und ein Auge. Sein Hörvermögen ist seither beeinträchtigt.

LESEN SIE AUCH

Plus [Genozid-Vorwurf vor UN-Gericht](#)

„Schlimmer“ als damals in Südafrika: Jüdischer Ex-Politiker aus Kapstadt wirft Israel Apartheid vor



[Nach Wahlen](#)

Südafrikas ANC strebt parteiübergreifende Regierung an



Doch Father Lapsley resignierte nicht, sondern gründete 1998 das Institut „Healing of Memories“. Es hilft traumatisierten und seelisch verletzten Menschen mit einem niedrigschwelligen Konzept, Verletzungen und Traumata zu verarbeiten. Und es will helfen, Vergeben zu lernen.

Vergebung ist teuer, schmerzhaft und schwierig

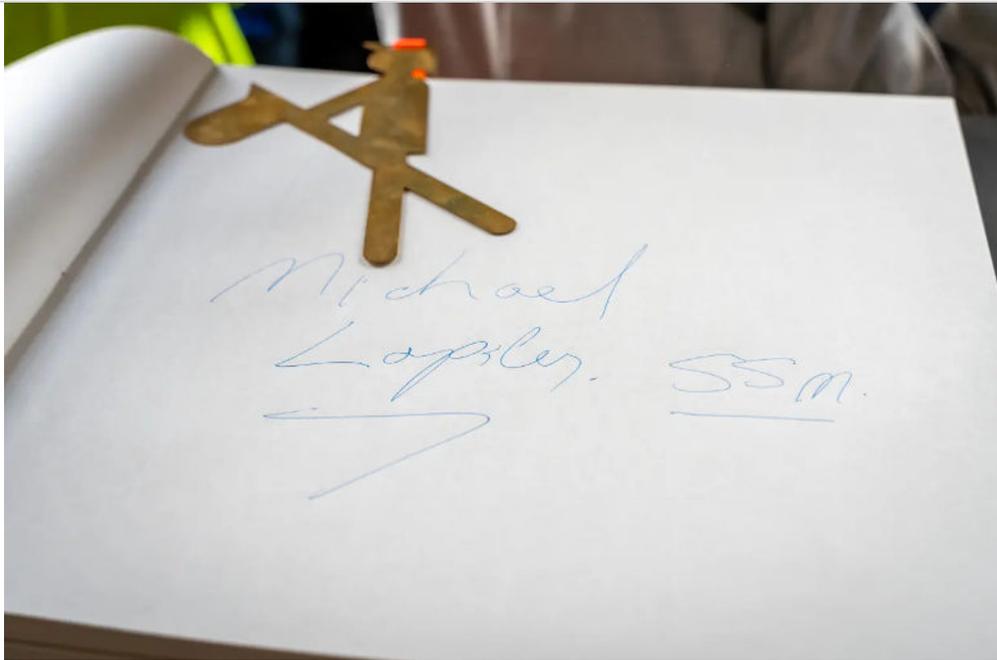
Doch wie vergibt man Menschen, die einem Verletzungen zufügen? „Wir sprechen über Vergebung, als wäre sie günstig, schmerzfrei und leicht. Für die meisten ist sie jedoch teuer, schmerzhaft und schwierig“, erklärte Father Lapsley auf Englisch. Es ginge bei Vergebung aber nicht um denjenigen, der verletzt, sondern darum, loszulassen. Wenn man jemandem nicht verzeihe, lasse man zu, dass man der Gefangene dieses Menschens bleibe und den Schmerz nicht loslasse.



Father Michael Lapsley betonte, dass Vergebung schmerzhaft und schierig sei. FOTO: STADT OSNABRÜCK/JANIN ARNTZEN

Friedensstadt Osnabrück ist ein Vorbild

Father Lapsley sprach auch die grausamen Kriege an, die auf der Welt herrschen: in der Ukraine, in Gaza, im Kongo, in Myanmar und im Jemen. Und betonte mit Bezug auf die Friedensverhandlungen in Osnabrück, die den 30-jährigen Krieg beendeten: „Ich glaube an die Kraft von Verhandlungen, so wie sie hier in Osnabrück stattgefunden haben und auch Südafrika Ende der 1990er-Jahre geholfen zu haben, die Apartheid zu beenden.“ Der Mut zu Friedensverhandlungen hätte der Apartheid in Südafrika ein Ende gesetzt und sei heute wieder genauso wichtig.



Das Steckenpferd als Lesezeichen im Goldenen Buch der Stadt Osnabrück, in das sich nun Friedensaktivist Father Lapsley eingetragen hat. FOTO: STADT OSNABRÜCK/JANIN ARNTZEN

Oberbürgermeisterin Katharina Pötter würdigte seine Verdienste für Frieden und Versöhnung. „Gäbe es einen Saal, der in Pretoria, Kapstadt oder Bloemfontein von dem Friedenswerk des Endes der Apartheid in Südafrika vor 30 Jahren und der anschließenden Aufarbeitung dieses Menschheitsverbrechens zeugen würde, müsste dort sicher auch Ihr Portrait hängen.“ Seine Verdienste stehen in einer Reihe mit denen von Nelson Mandela, Bischof Desmond Tutu, Dennis Goldberg und vielen anderen, die gegen die Apartheid in Südafrika gekämpft haben.

Father Lapsley dankte für die Erinnerung daran, dass auch Desmond Tutu und Dennis Goldberg einst in Osnabrück waren: „Ich habe nun auch ein festes Heim in Osnabrück und ich glaube, Nelson Mandela, Desmond Tutu und Dennis Goldberg lächeln und vom Himmel aus zu.“